

**Zeitschrift:** Clubnachrichten / Schweizer Alpen-Club Sektion Bern  
**Herausgeber:** Schweizer Alpen-Club Sektion Bern  
**Band:** 73 (1995)  
**Heft:** 4  
  
**Rubrik:** Stimme der Veteranen

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 14.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Stimme der Veteranen

### «Wanderwoche» Costa Blanca

20. März bis 2. April 1995

Tourenleiter: Hermann Künzi/

Mitleiter: Hansruedi Lauper

Mit Schnee und kaltem Wind verabschiedet sich der Winter an seinem letzten Kalendertag. Montag, den 20. März findet sich das Dutzend «Spanienfahrer» rund eine Stunde vor Mitternacht auf der Schützenmatte ein, beladen mit Koffern und Rucksäcken. Pünktlich erscheint aus finsterner Nacht der mächtige Doppelstöckerbus aus München. Und ihm werden wir uns nun über 1400 km anvertrauen, ohne Hotelübernachtung. Im Greyerzerland liegt Matsch und zwingt zu vorsichtiger Fahrt. Neugierig, zwischen eilenden Wolken hervorguckend, folgt uns der abgehende Mond. Doch schon längs des Genfersees geht es nun flüssig vorwärts – das monotone Brummen des Motors lässt nun auch den letzten Schwätzer verstummen. Im Rhonetal begrüsst uns ein wolkenloser Himmel, und die Provence zeigt sich wie im Bilderbuch. Flink serviert die schlanke Hostess das Frühstück, und schon gegen 10 Uhr zeichnen sich die schneebedeckten Pyrenäen am blauen Horizont ab – Spanien, zum Greifen nah! Kurz nach Barcelona durchquert die Autopista die Weinberge des Penedès und in der Provinz Valencia die schier endlosen Zitrusplantagen. Hermann sorgt dafür, dass uns auch nichts entgeht. Dann und wann gibt die Landschaft den Blick frei auf das tiefblaue Meer, und kurz nach 16 Uhr kommen wir im Hotel an, wo wir gleich die freundlichen Zimmer beziehen. Um 20 Uhr erwartet uns das Nachtessen, fleissig sprechen wir dem Hauswein zu, mit gelöster Zunge geben wir unsere Lieder zum besten.

Am zweiten Tag gibt es vorerst im Hafenstädtchen Denia einiges zu tun: Mietwagen reservieren, Geld wechseln, Postkarten kaufen und so fort. Siesta halten wir

auf dem Burghügel mit freiem Blick über Küste und Meer. Nachmittags folgt ein Besuch bei dem im Aufbau befindlichen Stadtpark mit Filmvorführung über das Naturschutzgebiet des Montgó.

Doch schon am dritten Tag lässt Hermann seine Mannen in die Wanderschuhe schlüpfen. Im Bähnli fahren wir «zum Städtle» hinaus Richtung Montgó, dem trutzigen Hausberg. Von dort aus führt ein weit ausladender Höhenweg der Flanke entlang: rechter Hand der steil aufragende Felsen, linker Hand entschwindet das Meer am Horizont, unter uns das Siedlungsgebiet von Denia. Nach 4½ Stunden Marsch stossen wir an das Meer. Nach einer Erfrischung im nächsten Restaurant besteigen wir den Stadtbus. Vom vierten Tag an stehen uns nun drei Mietwagen zur Verfügung, die wir selbst chauffieren. Dies hilft mit, unseren «Aktionsradius» wesentlich zu erweitern. Die eindrückliche Sierra Bernia ist unser erstes Ziel. Den Kamm der Sierra durchqueren wir durch eine Höhle – auf allen vieren wie die Bären! Danach schweift der freie Blick weit über Meer und Küste bis nach Benidorm hinunter. Nach vier bis fünf Wanderstunden halten wir Einker in einer Bergwirtschaft. – Und nun reiht sich Wandertag an Wandertag wie Perlen an der Schnur: Cabo San Antonio, der Stausee und das Felsennest von Guadalest, Castell de Castells, der markante Penon de Ifach, Val de Laguart – wohlklingende Namen! Dazwischen schaltet Hermann einen Ruhetag ein, und am letzten Tag fahren wir auf der Zitronen-Express-Linie mit einem Bähnli in zahllosen Windungen entlang der Küste hinunter nach dem mondänen Benidorm.

Das Wetter ist andauernd sommerlich schön mit leichtem, erfrischendem Wind. Für einmal wandern wir nicht durch die heimatischen Tannenwälder, hier säumen Pinien, Zypressen und Feigenbäume unsere Pfade, uns unbekannte Blumen am Wege erwecken die Neugier, leuchtende Kirschchen- und Apfelblüten lassen reiche Ernte erwarten, am Horizont zieht dann und wann ein Schiff dahin, Schwalben

künden ihre Rückkehr an – sinnverwirrende Eindrücke! Zu diesem und jenem gibt Hermann Erläuterungen – wir sind ihm manche Belehrung schuldig geworden. Für Humor und Witz sind Fehlbaum Kurt und Adrian zuständig.

Aber auch für das leibliche Wohl ist trefflich gesorgt. Hier kehrt man in der «Casa Juan» oder im «Cervantes» ein, statt Rösti gibt es Paella, begiessen tun wir reichlich mit vino tinto del país. Die Abende verbringen wir im Gefühl der Freundschaft auf das heiterste und glücklichste. Die Preise sind tief, für Schweizer fast beschämend tief. Es sind herrliche, unbeschwerte Tage! Doch eines ist gewiss: Ohne Hermanns umsichtige Vorbereitung wären diese Wandertage nicht zu verwirklichen gewesen, ihm gebührt Anerkennung und Dank. Und welcher Wanderführer drückt schon seinen Wanderern zum Abschluss einen ansehnlichen Teil des einbezahlten, ohnehin bereits niedrigen Betrages in die Hand?!

Hansruedi L.

#### **Nachtrag eines Teilnehmers**

Es sei gestattet, aus der Sicht eines «normalen» Mitwanderers einige Worte anzufügen. In der Tat waren die Wandertage im Vorfrühling von Spanien, derweil die Nachrichten Kälte und Schnee in der Schweiz meldeten, ein einmaliges Erlebnis. Zum guten Gelingen hat nicht nur der Initiant Hermann beigetragen, sondern auch der selbstlose Berichterstatter, Fahrer, Berater, und... und... und, der dank seiner Sprach- und Ortskenntnisse als immer hilfsbereiter und ruhender Pol wirkte: Unser Mitleiter Hansruedi verdient diesbezüglich unser aller Dank!

Pierre B.

*Der schönste Lohn  
des Bergsteigens  
ist der Schatz der Erinnerung.*

*(J. Simon)*

## **Senioren-Skitourenwoche Splügen**

2. bis 8. April 1995

Leiter: Hans Burri und Fritz Wälti

Teilnehmer: (3/3) 6, teilweise 8

Im Tourenprogramm 1995 steht kurz und nüchtern der vorstehende Titel. Für den Berichterstatter verbargen sich dahinter geheimnisvolle Begriffe wie Viamala, Rheinwald, Hinterrhein; Ursprung und Quellgebiet des wohl wichtigsten Stromes unseres Kontinents. Für einige von uns bedeutete es zugleich touristisches Neuland mit entsprechend hohen Erwartungen, die – dies sei im voraus verraten – vollumfänglich erfüllt wurden.

**Sonntag:** Nach einer sicheren und zeitlich erstaunlich kurzen Fahrt erreichten wir bereits am frühen Nachmittag unsere gut ausgewählte Unterkunft. Der herzliche Empfang durch das Ehepaar Streil im Hotel Seeblick, an ruhiger, aussichtsreicher Lage, knapp unterhalb des Dörfchens Sufers, die ansprechenden Unterkünfte und die reichhaltige Verpflegung waren gute Voraussetzungen für die ganze Woche.

**Montag: Guggernüll** (2886 m). Der das Tal wie ein Rammbock von Süden beherrschende Skiberg mit dem komischen Namen. Per Schlepplift ging es mühelos zur Tanatzhöhi, und in einer anschliessend kurzen Abfahrt zur Tamboalp. In grossen Serpentinien und über den recht steilen Gipfelgrat erreichten wir in zirka drei Stunden den Gipfel, wo sich ein herrliches Panorama über das ganze Rheinwaldgebiet darbot. Die prächtige Abfahrt über insgesamt rund 1600 Meter war bezüglich Gelände und den diversen Schneearten vergleichbar einem Potpourri.

**Dienstag: Chilchalhorn** (3040 m), ein Skiberg par excellence. Nach einer kurzen Anfahrt mit den beiden PWs spurten wir, diesmal über die nordwestlich von Hinterrhein gelegenen Hänge, Richtung Gipfel. Bis zum Skidepot wurden beachtliche 1400 Höhenmeter in zirka vier Stunden bewältigt. Der etwas mühsame Schlussanstieg zu Fuss wurde durch eine umfassende und klare Fernsicht belohnt, die

über Mittelbünden zur Berninagruppe, der formschönen Disgrazia, den Bergeller Zacken bis weit hinunter nach Italien reichte. Im Westen grüssten die Walliser und die Berner Hochalpen. Die lange und wiederum sehr schöne Abfahrt bescherte uns vor allem Pulver und Sulz und zum Dessert noch einige «Schärhüfe» und Kuhfladen. Letztere erwiesen sich als besonders drehgünstige Kurvenunterlagen.

**Mittwoch: Mittaghorn** (2 542 m), ein eher bescheidener, aber ebenfalls sehr schöner Skigipfel. Die geradezu idealen Hanglagen und Neigungen sorgten für Sulzschnee vom Allerfeinsten. Diese über 1 000 Meter lange Genussabfahrt versetzte unser Doppelquartett richtiggehend in eine «Schwing- und Kurveneuphorie».

**Donnerstag: Schollenhorn** (2 732 m), ein Gipfel im nördlichen Begrenzungsmassiv des Rheinwaldtales. An diesem Morgen belehrte uns St. Petrus, dass auch im Hinterrhein strahlend schöne Tage nicht eine Selbstverständlichkeit sind. Im Aufstieg mit rund 1 300 m Höhendifferenz waren wir über das Versteckklispiel der Sonne eigentlich nicht unglücklich. Als wir uns nach überraschend angenehmer Gipfelrast an die Abfahrt wagten, zeigten sich dann allerdings bald einmal die Folgen des ausgebliebenen Frostes in der vorangegangenen Nacht. Nach einigen sehr schönen Hängen mit leichtem Sulz nahmen unsere Bewegungen bald eiertanzähnliche Formen an, um schliesslich in ein mehr oder weniger gekonntes Schwimmfest auszuarten. Während unsere Könnner auch in diesem Schnee, aus mir unerklärlichen Gründen, immer noch recht elegante Schwünge hinzauberten, versuchten sich andere in der neuen Sportart «Tiefschneetauchen mit Bindungsplatten, aber ohne Ski». Mit viel Glück und alpiner Erfahrung wurden schliesslich auch diese Situationen SAC-gerecht gemeistert. Das Abenteuer endete am frühen Nachmittag auf der Terrasse unseres Stammlokals in Splügen, natürlich wie üblich mit grossen Kübeln und allgemeiner Zufriedenheit und Fröhlichkeit.

**Freitag: Piz Tambo**, südlich von Splügen erreicht er die stattliche Höhe von 3 279 m. Es ist ein stolzer, die ganze Talschaft beherrschender Berg. Unser Ziel war seine Ostschulter, die mit 3 100 m der eigentliche Skigipfel ist und im Gegensatz zur höchsten Spitze ohne hochalpine Ausrüstung bestiegen werden kann. Nach einem Aufstieg von gut drei Stunden (ab der mit dem Lift erreichten Tanatzhöhi), erfreuten wir uns nochmals einer prächtigen Aussicht. Frisch gestärkt durch Imbiss und Gipfelrast zogen wir unsere Schwünge teilweise über recht steile Sulzschneehänge östlich hinunter zum noch tief verschneiten Splügenpass. Von dort rauschten wir nordwärts, die Kurven der Passstrasse schneidend, zur Talstation des Skilifts. Angesichts der guten Verhältnisse verschmähten wir den «Bagger» nicht und kamen dadurch noch zu einer weiteren, langen Abfahrt direkt nach Splügen.

**Samstag:** Ein trüber regnerischer Morgen. Angesichts der Wetterlage und der gewonnenen prachtvollen Tourenwoche wurde einstimmig beschlossen, auf die vorgesehene letzte Tour auf die Nordschulter des Einshorns zu verzichten und die Heimfahrt anzutreten. Nach einem Abschiedstrunk mit dem Ehepaar Streil verliessen wir das gastliche, ruhige Haus bereits am Vormittag.

Eine wirklich in jeder Hinsicht gut gelungene Tourenwoche fand damit ihren Abschluss. Unsere beiden Tourenleiter, Hans und Fritz, haben uns dank ihrer grossen Erfahrung, ihres Könnens und ihrer ausgesprochenen Spürnasen zu einem grossartigen Erlebnis verholfen. Ihnen beiden gilt unser herzlichster Dank. Danken möchte ich aber auch allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern für die sehr gute Kameradschaft, die gegenseitige Hilfsbereitschaft, die immer ungetrübte Harmonie und die vorbildliche Disziplin in allen Situationen.

Werner Dauwalder